

Geht an:

AKK-Delegierte, Lehrpersonen, Gäste und Homepage

Sissach, im Februar 2025

## Protokoll der AKK-Delegiertenversammlung 2 – 2024/2025

Datum: Mittwoch, 12. Februar 2025

Ort: Muttenz FHNW

Zeit: 17:00 Uhr – 20:00 Uhr

Protokoll: Simon Spinnler

### Gäste

BKSD	Regierungsrätin Monica Gschwind, Severin Faller, Marianne Helfenberger, Andrea Pfeifer
AVS	Beat Lüthy, Daniel Morf, Sandra Schenkemeyer, Nadine Höin
BMH	Björn Lupp
SPD	-
SLK	Gabriel Hänggi (SLK Gym), Rosmarie Gügler (SLK Primar), Caroline Stähelin (SLK Sek I)
BR	Michel Thilges, Michael Strub
Entsch.	AVS: Susanne Anrig BMH: Thomas von Felten BR: Susanne Niederer

**Die Abmeldungen und Präsenzlisten der Delegierten sind bei den Stufenverantwortlichen hinterlegt.**

# 1. Informationen aus der AKK

## 1.1 Begrüssung und Genehmigung der Traktandenliste

Ernst Schürch begrüsst und merkt an, dass es eine Veränderung beim geplanten Ablauf gibt. Die kurze Information zur VO Sonderpädagogik durch Sandra Schenkemeyer findet mit allen statt, damit keine Zeit verloren geht.

## 1.2 Protokoll der AKK DV 1 vom 20.11.2024

Andrea Schär präzisiert eine Passage des letzten Protokolls zum Thema Nachteilsausgleich. Das Korrigendum zum Referat «Nachteilsausgleich» ist im Folgenden **rot markiert**:

### Alte Version:

#### Rolle SPD

Beim SPD gehen die Anmeldungen auf den Nachteilsausgleichanspruch ein. ~~Die durch medizinisches Fachpersonal ausgestellten Diagnosen~~ werden auf ihre Gesetzmässigkeit überprüft, aber nicht in Frage gestellt. Dazu fehlen die Berechtigungen.

### Wird wie folgt korrigiert/präzisiert:

#### Rolle SPD

Beim SPD gehen die Anmeldungen auf den Nachteilsausgleichanspruch ein. **Indikationen, welche durch Personen gemacht wurden, die aufgrund ihrer Ausbildung berechtigt sind, Diagnosen nach ICD auszustellen**, werden auf ihre Gesetzmässigkeit überprüft, aber nicht in Frage gestellt. Dazu fehlen die Berechtigungen.

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 20.11.2024 wird von den Delegierten der AKK inklusive dieser Anpassung genehmigt und verdankt. Wortmeldungen gibt es keine.

## 1.3 Wahl einer Vertretung PS in die Geschäftsleitung der AKK BL

Die GL und der Vorstand schlagen Fabienne Oberli zur Wahl vor. Ernst Schürch reduziert sein Pensum um 5%, damit Fabienne diese 5 % übernehmen kann. Fabienne Oberli stellt sich vor und erklärt ihre Motivation. Fabienne arbeitet an der Primar Zuzgen seit 3 Jahren. Sie hat zuvor in Läuelfingen gearbeitet. Sie unterrichtet eine 1. Klasse als Klassenlehrerin und hat Erfahrung in der Unterstufe und Mittelstufe. Sie stellt sich gleichzeitig zur Verfügung für die Stufenvertretung Unterstufe im Vorstand. Ernst Schürch erklärt, dass der Vorstand und die Geschäftsleitung die Energie von Fabienne überzeugend finden und man diese gerne im Team haben würde.

Es gibt keine Fragen oder Anmerkungen. Fabienne wird per Akklamation gewählt. Herzliche Gratulation. Ernst Schürch erwähnt, dass man sich auf die Zusammenarbeit freut. Bei der nächsten Vakanz in der Geschäftsleitung würde man eine Vertretung der Sek II suchen, damit möglichst alle Stufen wieder vertreten sind.

## 1.4 Verschiedenes

Simon Spinnler informiert, dass die neue Homepage nun fast fertig ist und spätestens per Mai 2025 aufgeschaltet wird und die alte Homepage ablöst. Die Unterlagen und Einladungen für die DV 3 vom 21.5.2025 werden dann erstmals neu auf der neuen Homepage unter dem bereits bekannten Link ([www.bl.ch/akk](http://www.bl.ch/akk)) zu finden sein. Rückmeldungen, Anpassungswünsche und Anregungen werden gerne entgegengenommen. Kontaktangaben findet man auf der Homepage.

## 2. Informationen aus der BKSD

### 2.1 Informationen zum Bildungsbericht BL 2023

⇒ **PPP auf der Homepage**

Andrea Pfeifer stellt einige interessante Aspekte und Erkenntnisse des Bildungsberichts vor:

#### **Allgemeine Informationen zum Bildungsbericht:**

Der Kanton Basel-Landschaft investiert zugunsten der Einwohnerinnen und Einwohner jeden Alters in ein breites und differenziertes Bildungsangebot. Um Aufschluss über Leistungsfähigkeit und Entwicklungspotenzial des Bildungssystems zu erhalten, werden kontinuierlich relevante Daten erhoben, gesammelt und wissenschaftlich ausgewertet.

Im Baselbieter Bildungsbericht legt der Regierungsrat zuhanden von Politik und interessierter Öffentlichkeit Rechenschaft über die Situation im Bildungswesen ab. Die Darstellung im Bericht erfolgt zu einem grossen Teil auf der Basis von sogenannten Bildungsindikatoren, welche Strukturen, Funktions- und Wirkungsweisen eines Bildungssystems auf einer übergeordneten Ebene beschreiben. Sie sind häufig als Anteil, Quoten oder Verhältnisse dargestellt und ermöglichen somit Vergleiche in Raum und Zeit und auch zwischen Gruppen und mit Soll-Werten, um die Situation besser einordnen zu können.

Im Bildungsbericht werden die Entwicklungen in den zehn Jahren von 2012 bis 2022 betrachtet. Bei einigen wichtigen Indikatoren wird der Kanton Basel-Landschaft sechs Deutschschweizer Vergleichskantonen gegenübergestellt, nämlich den Kantonen der erweiterten Nordwestschweiz Basel-Stadt, Solothurn, Aargau, Bern, Luzern und Zürich. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Vergleich zwischen soziodemografischen Gruppen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit/Migrationsstatus oder Erstsprache, um Aussagen über die Chancengerechtigkeit zu machen. Als wichtigster Sollwert dient das nationale Bildungsziel einer Abschlussquote von 95 % auf Sekundarstufe II für Jugendliche bis 25 Jahre.

Der Baselbieter Bildungsbericht 2023 gibt einen Überblick über das Bildungssystem des Kantons Basel-Landschaft. Als Bildungsstufen werden die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung, der Kindergarten, die Primar- und Sekundarschule der obligatorischen Schule, die berufliche Grundbildung und allgemeinbildende weiterführende Schulen der Sekundarstufe II, die Tertiärstufe sowie die Weiterbildung im Erwachsenenalter behandelt. Innerhalb dieser Bildungsstufen beleuchtet der Bericht einzelne Fokusthemen. Diese sind im Bericht an ihrem lachsfarbenen Hintergrund erkennbar.

Für die obligatorische Schule liegt ein Fokus auf der Integration und Separation. Einerseits wird untersucht, wie hoch der Anteil der Schülerinnen und Schüler ist, die im Kanton Basel-Landschaft separative Schulungsformen wie Einschulungs-, Klein- und Fremdsprachenintegrationsklassen oder

Sonderschulen besuchen. Andererseits wird aufgezeigt, mit welchen Unterstützungsmassnahmen der Speziellen Förderung und der Sonderschulung der Grossteil der in Regelklassen integrierten Schülerinnen und Schüler gefördert wird. Ein zweiter Fokus beschäftigt sich mit Einflussfaktoren und der Entwicklung der schulischen Leistungen. Neben dem sozioökonomischen Hintergrund wird der Zusammenhang mit Einschulung, Repetition und zugewiesenem Leistungszug untersucht. Für die Sekundarstufe II wird im Kapitel «Segregation in der Berufsbildung» ein besonderes Augenmerk auf die geschlechtsspezifische Berufswahl gelegt. Es wird ausgewertet, wie diese sich über die Zeit verändert und welche Berufslehren frauen- oder männerdominiert respektive ausgeglichen sind. Die Brücke zum Tertiärbereich wird mit dem Fokusthema Bildungsverläufe von Absolventinnen und Absolventen der Fachmittelschulen geschlagen. Es zeigt auf, aus welchen Berufsfeldern diese in welche tertiären Institutionen und Studienfächer übertreten. Im Tertiärbereich werden die Auswirkungen der Angebotsveränderungen an Höheren Fachschulen mit Standort Kanton Basel-Landschaft auf die Teilnahme von Baselbieter Studierenden detailliert betrachtet (→ Angebot und Nachfrage der Höheren Fachschulen).

**Nachfolgend finden Sie jeweils die Anmerkungen zu den Folien, die auf der Homepage zu finden sind:**

**Folie 7: «Schweizerinnen sind am häufigsten im Leistungsniveau P, Ausländer im A»:**

Siehe Total: Im Kanton Basel-Landschaft besucht im Jahr 2021 gegen ein Viertel der Schülerinnen und Schüler von öffentlichen Regelklassen der 2. Sekundarklasse den Leistungszug A (24 %) und je mehr als ein Drittel die Leistungszüge E (39 %) bzw. P (37 %). Was die Selektion für die soziodemografischen Gruppen bedeutet respektive wie die Häufigkeit, einen bestimmten Leistungszug der öffentlichen Sekundarschule zu besuchen, von der Nationalität und dem Geschlecht der Schülerinnen und Schüler abhängt, zeigt die Abbildung. Besonders grosse Unterschiede finden sich zwischen SchweizerInnen und Ausländern. SchweizerInnen besuchen einen Leistungszug umso häufiger, je höher dessen Anspruchsniveau ist. Demgegenüber besuchen Ausländerinnen und Ausländer einen Leistungszug umso häufiger, je tiefer dessen Anspruchsniveau ist. Dieser Zusammenhang ist bei den Ausländern noch ausgeprägter vorhanden als bei den Ausländerinnen. Diese Zusammenhänge und Verteilungen sind im Kanton Basel-Landschaft ähnlich wie in der gesamten Schweiz. In der Schweiz sind sie über die letzten zehn Jahre stabil geblieben. Wird nun die gleiche Auswertung nach Nationalität und Erstsprache gemacht, dann zeigt sich, dass Unterschiede nach Nationalität bestehen bleiben. Die Erstsprache spielt jedoch eine grössere Rolle für die Selektion als die Nationalität. So sind Fremdsprachige eher im LZ A als Deutschsprachige – unabhängig von ihrer Nationalität.

Erstes Fokusthema:

**Integration und Separation im Zusammenhang mit Spezieller Förderung und Sonderschulung**

**Folie 8: «Spezielle Förderung – Sonderschulung separativ – integrativ»:**

Das Schema zeigt folgendes: In den Spalten: Förderangebote der Speziellen Förderung und der Sonderschulung. In den Zeilen: Schulungsformen integrativ in einer Regelklasse oder separativ. Im Jahr 2010 hat die Baselbieter Stimmbevölkerung in einer Volksabstimmung dem Grundsatz «Integration

vor Separation» zugestimmt. Vor dem Hintergrund des Baselbieter Ziels, Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bildungsbedürfnissen in der Volksschule vorzugsweise integrativ zu schulen, wird in einem ersten Schritt untersucht, wie hoch der Anteil der Schülerinnen und Schüler ist, die im Kanton Basel-Landschaft separative Schulungsformen besuchen. Die Separationsquote wird wie folgt definiert: SuS in Sonderklassen (Einführungs-, Klein- und Fremdsprachenintegrationsklassen) und Sonderschulen, gemessen an allen Schülerinnen und Schülern eines Schulkantons (inklusive Privatschulen).

**Folie 9: «Separationsquote im Kanton Basel-Landschaft gestiegen»:**

Das BFS weist seit 2018 die Separationsquote in der obligatorischen Schule nach Kanton aus. Die Separationsquote im Kanton Basel-Landschaft nimmt seit 2018 zu, während sie in den Deutschschweizer Vergleichskantonen wie auch in der Gesamtschweiz seit 2018 stabil bleibt oder sinkt. Im Jahr 2021 beträgt sie im Kanton Basel-Landschaft 5,8 % und im Jahr 2022 6,4%. Sie ist mit Blick auf die Deutschschweizer Vergleichskantone deutlich am höchsten. Dies ist wohl auf die Primarstufe zurückzuführen, in welcher die Separationsquote gemäss Auswertungen des Schweizer Bildungsberichts im Jahr 2020 im Vergleich zu allen Schweizer Kantonen am höchsten war. Dies ist auf die Sonderklassenquote zurückzuführen (Einführungs- und Kleinklassen).

**Folie 10: «Wiederanstieg nach einer Phase des Rückgangs»:**

Die Separationsquote setzt sich aus der Sonderklassen- und Sonderschulquote zusammen. Sie lässt sich analog zum BFS-Indikator für den Kanton Basel-Landschaft über die letzten zehn Jahre berechnen. Über diesen Zeitraum weist sie eine u-förmige Entwicklung auf: Sie ging von 6,2 % im Jahr 2012 auf 5,0 % im Jahr 2016 zurück und stieg anschliessend wieder an. Weitere Analysen zeigen, dass der Wiederanstieg der Sonderschulquote nach 2016 vor allem auf den Anstieg der Quoten der Einführungsklassen an den Primarschulen, der Quoten der Fremdsprachintegrationsklassen sowie der Quoten der Kleinklassen an den Sekundarschulen ab 2019 zurückzuführen ist.

**Folie 11: «Schulkinder in Regelklassen werden zunehmend integrativ gefördert»:**

In den letzten zehn Jahren wurden immer mehr Schülerinnen und Schüler in Regelklassen der öffentlichen Schule integrativ gefördert. Am meisten kommen Schulkinder in den Genuss von Deutsch als Zweitsprache (DaZ): Im 2022 waren es rund 16 %. Die Quote nahm zwischen 2011 und 2019 um rund einen Drittel zu. Besonders stark hat sich die ISF-Quote erhöht (Förderung von SuS in der Mathematik und Schriftsprache). Die ISF-Quote hat sich mehr als verdoppelt. Auch die Quoten der Integrativen Sonderschulung und der Begabungs- und Begabtenförderung (BBF) haben sich – wenn auch auf tiefem Niveau – verdoppelt.

Zweites Fokusthema:

**Einflussfaktoren für Leistungen**

**Folie 12: «Mit Deutsch als Erstsprache unabhängig vom Migrationsstatus bessere Leistungen»:**

Die folgenden Abbildungen basieren auf den Check-Ergebnissen, die in den Kantonen des Bildungsraums Nordwestschweiz (BS, BL, SO, AG) seit 2013 jährlich in der 3. und 5./6. Primarklasse

und in der 2. und 3. Sekundarklasse stattfinden. In den Abbildungen sind die Verteilungen der Check-Ergebnisse dargestellt. Der rote Strich markiert den Mittelwert. Der dunkle Balkenteil zeigt die mittleren 50 % der Ergebnisse zwischen dem 25. und dem 75. Perzentil. Der Balken insgesamt bildet die mittleren 90 % der Ergebnisse zwischen dem 5. und dem 95. Perzentil ab. Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Erstsprache (hellere Balken der farblichen Pärchen) erzielen unabhängig von ihrem Migrationsstatus im Mittel bessere Resultate als solche mit einer anderen Erstsprache. Unabhängig vom Migrationsstatus bedeutet unabhängig davon, ob sie (nicht) migriert sind, ob ihre Eltern im Ausland geboren sind und sie selber in der Schweiz oder ob die SuS selber im Ausland geboren sind. In Deutsch sind die Unterschiede je nach Check und Vergleichsgruppen mittel bis gross, in Mathematik (nicht dargestellt) klein bis mittel. Somit ist die Erstsprache für die schulischen Leistungen wichtiger als der Migrationsstatus und wirkt sich im Fach Deutsch stärker aus als in Mathematik.

**Folie 13: «Im Mittel schlechtere Leistungen nach Einführungs- und Repetitionsklassen»:**

Die Abbildung zeigt, dass SuS, die im Kanton Basel-Landschaft die Einführungs- und Repetitionsklassen besucht haben, durchschnittlich schlechtere Leistungen erbringen als die anderen SuS. Während dieser Unterschied beim Check P3 noch als mittelgross beurteilt werden kann, muss er bei den späteren Checks als gross bezeichnet werden. Der gleiche Effekt zeigt sich bei Repetitionen. Diese Ergebnisse dürfen nicht dahingehend interpretiert werden, dass der Besuch einer Einführungs- oder Repetitionsklasse zu schlechteren Leistungen führen würden. Es ist nämlich nicht bekannt, wie viele Punkte die SuS in den Checks erzielt hätten, wenn sie nicht in einer Einführungs- oder Repetitionsklasse gestartet wären oder repetiert hätten. Es stellt sich die Frage, ob SuS, die eine Einführungs- oder Repetitionsklasse besuchen oder repetieren, leistungsmässig schwächer sind oder anschliessend weniger gefördert werden.

**Folie 15: «Sek-II-Abschlussquote ist tiefer als in den meisten Vergleichskantonen»:**

Das politische Ziel: Schweizweit sollen 95 % der Jugendlichen bis 25 Jahre über einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen. Ein solcher Abschluss muss ein zertifizierender Abschluss sein – also eine gymnasiale Matur, eine absolvierte Fachmittelschule oder eine erfolgreich absolvierte berufliche Grundbildung (EBA oder EFZ). Die Quote ist zwischen 2018 und 2021 in Basel-Landschaft konstant und ähnlich hoch wie in der Gesamtschweiz. Bei den Vergleichskantonen ist die Quote nur in Basel-Stadt tiefer als in Basel-Landschaft. Im Jahr 2020 betrug diese Quote im Baselland 89,1% (2020 CH 90,4%) und im Jahr 2021 90,3% (2021 CH 90,7%). Baselland liegt hier nah beim Schweizer Mittel. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Abschlussquote an allgemeinbildenden weiterführenden Schulen zugenommen.

**Folie 16: «Nur knapp 70 Prozent der im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländer schliessen Sek II ab»:**

Die Sek-II-Abschlussquote variiert stark nach Migrationsstatus und Geschlecht. 95 % der in der Schweiz geborenen Schweizerinnen machen bis zum 25. Altersjahr einen Erstabschluss auf Sekundarstufe II und erreichen damit das nationale Bildungsziel. Deutlich am tiefsten liegt die Quote bei den im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländern mit nur knapp 70 %, die das Schweizer und Basler Bildungssystem womöglich aber nur teilweise durchlaufen haben. Innerhalb von allen Migrationstypen zeigt sich zusätzlich ein Unterschied nach Geschlecht, wobei Frauen höhere Abschlussquoten aufweisen als Männer. Die Differenz ist bei den in der Schweiz geborenen Ausländerinnen (90 %) und Ausländern (80 %) besonders gross. Auffällig ist zudem, dass in der Schweiz

geborene Ausländerinnen fast gleich häufig die Sekundarstufe II abschliessen (90 %) wie in der Schweiz geborene Schweizer (91 %). Das BFS hat den Bildungsverlauf von Jugendlichen untersucht, die im Jahr 2010 15 Jahre alt wurden. Die Analyse zeigt, dass Jugendliche mit Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung häufiger selbst keinen Sek-II-Abschluss erlangen als Jugendliche mit mindestens einem Elternteil mit Tertiärabschluss. Darüber hinaus erwerben Jugendliche, die repetiert haben, seltener einen Sek-II-Abschluss als solche ohne Rückstand im Bildungsverlauf. Je länger im Ausland geborene Jugendliche in der Schweiz leben, desto häufiger erwerben sie jedoch einen Sek-II-Abschluss.

**Folie 17: «97 Prozent der Sekundarschulabgängerinnen und -abgänger schafften den direkten Übertritt in die Sek II»:**

Im Folgenden wird der Bildungsverlauf ab Ende der obligatorischen Schule bis zum Abschluss der Sekundarstufe II in zwei Schritten analysiert. In einem ersten Schritt steht der Übergang einer Kohorte von Schülerinnen und Schülern vom Ende der obligatorischen Schule 2012 bis zum Eintritt in die Sekundarstufe II 2015 im Fokus. 97 % schaffen innerhalb der drei Jahre einen direkten Übertritt in die Sekundarstufe II. Nach dem Besuch eines Leistungszugs der öffentlichen Sekundarschule liegen die Übertritte zwischen 98 % (Leistungzug A) und 100 % (Leistungzug P). Am tiefsten war sie nach dem Besuch einer Sonderschule (42 %), und nur 84 % der Lernenden aus einer Sonderklasse begannen in diesem Zeitraum mit der Sekundarstufe II.

**Folie 18: «93 Prozent der Eintretenden in die Sek II erlangten innerhalb von 6 Jahren einen Abschluss»:**

In einem zweiten Schritt wird der Verlauf einer Kohorte auf Sekundarstufe II vom Eintritt 2015 bis zum Abschluss 2021 angeschaut. Gemäss Abbildung 4.10 haben insgesamt 93 % der Kohorte bis 2021 einen Abschluss erlangt. 7 % dieser Kohorte erreichten innerhalb von 6 Jahren keinen Abschluss: 3 % befinden sich noch in Ausbildung und konnten nach 2021 noch ein Zertifikat erwerben; 4 % haben hingegen keinen Abschluss erreicht und sind auch nicht mehr in Ausbildung. Tendenziell steigt die Abschlussquote mit den Voraussetzungen, welche die Jugendlichen für den Eintritt in ein Bildungsangebot erfüllen müssen. Die Abschlussquote ist bei den Gymnasien am höchsten, auch bei der FMS und WMS liegt die Quote höher als bei den Ausbildungstypen der dualen Berufsbildung.

**Folie 19: «Hohe Abschlussquoten nach Repetitionen, Umorientierungen und temporären Austritten»:**

In Abbildung 4.12 ist die Abschlussquote auf Sek II zusätzlich differenziert nach Bildungsverlauf auf Sek II und Ausbildungstyp bei Eintritt dargestellt. Insgesamt schliessen nur 76 % ab, ohne ein Jahr zu verlieren. In den Ausbildungsgängen mit hohen Abschlussquoten wie Gymnasium, FMS und WMS ist der Anteil der Lernenden, die innerhalb der Regelausbildungszeit respektive ohne ein Jahr zu verlieren abschliessen, tiefer als in der dualen Berufsbildung. Die relativ tiefe Abschlussquote in der EBA kann auch damit zusammenhängen, dass kein Wechsel in eine weniger anspruchsvolle, zertifizierende Ausbildung möglich ist.

**Folie 20: «Hohe Maturitätsquote im Kanton Basel-Landschaft»:**

Maturitätsquote 2020: BL 47,1 %; CH 42,1 %.

Maturitätsquote 2021: BL 48,1 %; CH 42,7 %.

In den Kantonen Basel-Landschaft (47 %) und Basel-Stadt (48 %) ist die Maturitätsquote im Vergleich zu den ausgewählten Deutschschweizer Kantonen am höchsten. Sie zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass die Fachmaturitätsquote mit 7 % überdurchschnittlich hoch ist. Im Kanton Basel-Landschaft ist auch die Quote der gymnasialen Maturität mit 23 % höher als in den übrigen Kantonen mit Ausnahme von Basel-Stadt (31 %). Die Berufsmaturitätsquote bewegt sich mit 17 % auf einem ähnlichen Niveau wie in den Kantonen Aargau, Bern und Zürich, dies obwohl in Basel-Landschaft deutlich weniger SuS in die berufliche Grundbildung eintreten. Die dennoch recht hohe Berufsmaturitätsquote dürfte darauf zurückzuführen sein, dass im Kanton Basel-Landschaft die WMS starken Zuspruch erfährt, an der eine Berufsmaturität im kaufmännischen Bereich erlangt werden kann.

**Folie 22: «Hohe Studienerfolgsquote an Universitäten mit einer Baselbieter Maturität»:**

Unter den sieben ausgewählten Deutschschweizer Kantonen war die Studienerfolgsquote von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in den Kantonen Basel-Landschaft, Aargau, Solothurn und Luzern mit 89 bis 90 % am höchsten (BL: 90 %).

**Folie 23: «Im kantonalen Vergleich mit Abstand höchste Hochschulabschlussquote im Baselbiet»:**

Die Hochschulabschlussquote ist im Kanton Basel-Landschaft im Jahr 2022 im Vergleich zu den ausgewählten Deutschschweizer Kantonen deutlich am höchsten (35 %). Dies gilt für die Abschlussquoten sowohl an Universitäten (16 %) als auch an Fachhochschulen inklusive Pädagogischen Hochschulen (21 %). Ausschlaggebend dafür dürften die hohe Maturitätsquote und die hohe Studienerfolgsquote von Studierenden mit gymnasialer Maturität sein.

Ernst Schürch merkt an, dass der Umfang dieses Bildungsberichtes nur noch etwa einem Viertel des Umfangs des Bildungsberichts 2019 entspricht und es eine entsprechend anschauliche und interessante Lektüre sei. Er empfiehlt allen Lehrpersonen sich mindestens in den Teil über die eigene Stufe einzulesen.

**Fragen aus der Runde:**

1. *Gründe für den auffallenden Unterschied bei den SchülerInnenquoten bei Fremdsprachenklassen (FSK) zwischen der Primarstufe und Sekundarstufe?*
  - a. Es sind verschiedene Gründe denkbar: Es könnte sein, dass mehr fremdsprachige SuS im Sekundarschulalter als im Primarschulalter einwandern. Ein weiterer Grund dürfte sein, dass auf Sekundarstufe I mehrere vom Kanton bewilligte Fremdsprachenintegrationsklassen geführt werden, während es auf Primarstufe vor allem in kleineren Gemeinden aufgrund geringer Schülerzahlen häufig nicht möglich ist, eine FSK zu führen respektive die neu zugezogenen fremdsprachigen SuS eine FSK einer anderen Gemeinde besuchen müssten. Drittens ist es pädagogisch sinnvoller, SuS des ersten Zyklus integrativ in einer Regelklasse mit Deutsch als Zeitsprache (DaZ) und nicht separativ in einer FSK zu fördern.

2. *Statistische Frage. Wie wird mit zweisprachigen und binationalen Lernenden umgegangen? Wäre es nicht sinnvoller man würde die Diplome beider Eltern anschauen, da es viele gemischte Paare und Expats gibt?*
  - a. Antwort: Es gibt diese Fälle aber man basiert die Untersuchungen auf der Angabe «Erstsprache» der Lernenden. Damit sind die allermeisten Fälle abgedeckt. Es wäre jedoch bestimmt interessant, noch weiter nach sozialer Herkunft und Migrationshintergrund zu differenzieren. Allerdings werden dann die Gruppen möglicherweise sehr klein, wodurch die Ergebnisse über die Zeit stark schwanken können. Die Bildungsabschlüsse der Eltern sind jedoch in der Statistik der Lernenden und in den Checkdaten nicht erfasst.
  
3. *Wann beginnen die Arbeiten zum nächsten Bildungsbericht?*
  - a. Antwort: Man ist noch dran. Es kommt darauf an, wann er fertig sein muss. Es dauert wohl ca. ein Jahr um den Bericht zu erstellen. Man kann nun jedoch beim Layout von der Arbeit für den aktuellen Bildungsbericht profitieren. Ein Diskussionspunkt wird sein die Fokusthemen zu definieren. Diese können wechseln. Bekannte Themen wie Integration/Separation und Leistungen werden wohl bleiben und die neue Ausrichtung der Brückenangebote werden wohl angeschaut werden.
  - b. Ernst Schürch merkt an: Fokusthemen und interessante Bereiche können beim Vorstand und GL der AKK eingegeben werden. Ernst Schürch wird die entsprechenden Punkte anschliessend an der richtigen Stelle einbringen – ohne Garantie, dass es aufgenommen wird.

## 2.2 Aktuelle Informationen aus der Direktion

Monica Gschwind begrüsst die Anwesenden.

⇒ **PPP auf der Homepage**

Einige Gedanken und Anmerkungen von Monica Gschwind zum Bildungsbericht:

- Positiv ist, dass BL die höchste Hochschulabschlussquote hat.
- Aktuell sind die Integration und Separation ein grosses Thema schweizweit. Wir haben eine sehr hohe Separationsquote, weil wir die Integration weniger stark vorantreiben. Sie ist froh, dass wir im Kanton BL die EKs und KKs noch haben.
- SuS mit Erstsprache Deutsch erbringen bessere Leistungen. Bei der Abschlussquote auf der Sek II sind wir noch mit 90.4% noch nicht beim Ziel von 95%. Da muss auch bei Ausländerinnen und Ausländern die Quote erhöht werden in Zukunft.
- Interessant ist, dass 93% der Jugendlichen innerhalb von 6 Jahren einen Abschluss erlangen und 3% noch in Ausbildung sind. Das bedeutet, dass wir 4% irgendwo verlieren (auf allen Stufen). Hier muss man ein Auge draufhaben.
- Erstaunlich ist zudem, dass lediglich 76% der Jugendlichen einen Abschluss auf direktem Weg (ohne Repetition oder Wechsel) erreichen. Auch hier muss man ein Auge darauf haben.

Es ist wichtig, dass man das ganze Bildungssystem im Auge behält und die BKSD ist so aufgestellt, dass stufenübergreifend und ganzheitlich gearbeitet werden kann. Ebenfalls müssen die finanziellen Mittel so eingesetzt werden, dass sie am meisten Wirkung entfalten können.

## Themen der Volksschulstufe:

### Folgende Massnahmen wurden eingeleitet und man arbeitet an folgenden Themen:

- Es gibt das **Massnahmenpaket Zukunft Volksschule** mit den Schwerpunkten Mathematik und Deutsch/Leseförderung. Es gibt Pilotprojekte in Primarschulen und Sekundarschulen, von welchen man sich viel verspricht. Ebenfalls wurde und wird in Weiterbildungen für die Lehrpersonen investiert. Dieses Projekt läuft seit SJ 22/23 und ist sehr wichtig. Ziel: Grundkompetenzen aller SuS zu verbessern.
- **Stärkung Niveau A.** Das Projekt hat zum Ziel den Anschluss an die Sekundarstufe II zu verbessern und die Passung zu verbessern.
- Bei der **Neupositionierung der Brückenangebote** geht es darum das kombinierte Profil weiterzuentwickeln, da nach wie vor zu viele SuS im schulischen Angebot sind. Das ist nicht gewollt. Die schulische Bildung soll zwar gewährleistet werden, aber es soll ein Fokus auf Schnupperlehren und die Berufsfindung gelegt werden. Auch hier ist das Ziel den Anschluss an die Sekundarstufe II zu verbessern und die Passung zu verbessern.
- **Anpassungen VO Laufbahn.** Im Mai 24 und im Januar 25 wurde die VO Laufbahn vom Regierungsrat angepasst. Das FG VO Laufbahn bereitet Punkte vor, die angepasst werden sollen. Basierend auf SAL-Daten konnte gezeigt werden, dass es eine zu hohe Dropout-Quote an den weiterführenden Schulen gibt und die Anpassungen haben zum Ziel dies zu reduzieren.
- Eine **neue Koordinationsstelle Laufbahn** wurde eingerichtet (seit 1.8.24). Diese arbeitet stufenübergreifend (BMH und AVS). Die Koordinatorinnen unterstützen die Laufbahnverantwortlichen der Schulen, organisieren Netzwerkanlässe mit der Wirtschaft und Schulen und erstellen eine Onlineplattform, welche Angebote der Lehrbetriebe und Veranstaltungen grösserer Lehrbetriebe bekannt und zugänglich machen soll. Auch dies hat zum Ziel, dass die Passung in den Sekundarstufen besser wird.
- **Erhebung Sprachstand im Frühbereich.** Gemeinden können erstmals bei allen Kindern den Sprachstand erheben und gegebenenfalls kindsgerechte Sprachkurse empfehlen oder gar anordnen. Sollte ein Sprachkurs angeordnet werden, muss die Gemeinde die Kosten tragen. Ziel ist es, das Sprachniveau beim Schuleintritt zu erhöhen, da dies nachweislich positiv mit Bildungserfolg korreliert.

### Weitere Projekte auf der Volksschulstufe:

#### Evaluationsprojekte:

- Das **Fremdsprachenkonzept** wird evaluiert. Seit SJ 15/16 wird mit diesem Konzept unterrichtet. Aktuell werden Studien ausgewertet und zusammen mit einem wissenschaftlichen Beirat diskutiert. Zudem gibt es Befragungen (Lehrpersonen, SuS der 3. Sek, Schulleitungen, Erziehungsberechtigte, Ausbildungsbetriebe, weiterführende Schulen, etc.) und Checks und ÜGK werden miteinbezogen. Diese Ergebnisse werden in Fach- und Validierungskonferenzen mit Einbezug von Lehrpersonen ausgewertet und man erwartet bis Ende Jahr einen Abschlussbericht. Damit hat man eine gute Grundlage für eine sachliche Diskussion. Basel-Stadt hat sich dem Projekt angeschlossen und es müssen rechtliche Konsequenzen beachtet werden, da das HARMOS-Konkordat Anpassungen erschwert. Ziel ist

es zu verhindern, dass der Bund eingreifen muss. Bildung muss in der Hand der Kantone bleiben. Schlussendlich muss der Bildungsrat Entscheidungen treffen.

- **Verordnung Sonderpädagogik** wird auf Praxistauglichkeit überprüft und es wird geschaut, ob die Gemeinden diese auch wie gedacht umsetzen. Pools werden ebenfalls überprüft und ein Bericht erstellt. Pools werden jedoch erst 2026 neu berechnet.
- **Auditsynthese.** Alle laufenden Audits werden analysiert, um gemeinsame Themen aller Schulen zu finden und gegebenenfalls anzugehen.

#### **Strategische Arbeiten:**

- **Umsetzung der Massnahmen der Finanzstrategie.** Im Fokus steht die Anpassung der Stundentafel der Sekundarschulen. Es wird die gesamte Stundentafel angeschaut und zusammen mit AKK, LVB und SLK wurden Varianten erarbeitet, die dem Bildungsrat in drei Sitzungen bis zum Sommer vorgelegt und dort diskutiert werden. Positiver Aspekt des ganzen Themas ist, dass die SuS zeitlich entlastet werden, wenn zwei Lektionen gestrichen werden. Ziel ist ein Entscheid und entsprechende Kommunikation dessen bis zu den Sommerferien.
- **Generelle Aufgabenüberprüfungen Sonderschulung.** Die Sonderschulung ist ein Sorgenkind, welches stetig steigende Kosten verursacht, ohne dass Gründe dafür bekannt sind. Diese sollen nun erkundet werden und Massnahmen sollen erarbeitet werden, mit dem Ziel diese Kosten zu dämpfen.
- **Fachkräftebedarf im Schulbereich.** Zwei Massnahmenpakete zum Lehrpersonenmangel wurden bereits umgesetzt. Ein drittes ist in Erarbeitung mit dem Ziel Massnahmen zu finden für den Fall, dass man effektiv nicht alle Stellen besetzen kann. Bis anhin konnten praktisch alle Stellen jeweils besetzt werden, aber man geht davon aus, dass der kritische Punkt erst kommt, wenn in den nächsten Jahren die Babyboomer pensioniert werden.

#### **Strategische Arbeiten:**

- **Optimierung Leistungszug A:** Ziel soll sein, dass die Attraktivität des LZA gesteigert wird und dass die Anschlusschancen in die Arbeitswelt erhöht werden können.
- **Verhalten und Sonderschulungen.** Schulen sind diesbezüglich sehr gefordert. Nach den Sommerferien sollten Frau Gschwind Massnahmen vorgeschlagen werden. Man darf jedoch keine Wunder erwarten.
- **Projekt Schule 2040+:** Man wagt einen Blick in die Zukunft. Welche Anforderungen gibt es in einigen Jahren an SuS, LP und Schulinfrastruktur, etc.? Diese Themen werden diskutiert. An der DV im Mai sollte eine Prozessinformation dazu möglich sein.

#### **Themen des Bereichs Berufs- und Mittelschulen:**

#### **Entwicklungsprojekte:**

- **Förderkonzept an den Berufsfachschulen.** Die bedarfsorientierte Förderung (Stützkurse, Lerneteliers, etc.) soll weiterentwickelt werden.
- **Aufsicht und Qualität auf der Sekundarstufe II.** Prozesse zur Qualitätssicherung sollen systematisiert werden.

### **Evaluationsprojekte:**

- **Monitoring der Übertritte Sek I – Sek II.** Ziel ist es Daten zu sammeln und auszuwerten, sodass im FG Laufbahn Anpassungen der VO Laufbahn besprochen und weitere Massnahmen zu ergreifen werden können. Die SAL-Daten sind eine gute Grundlage.

### **Strategische Arbeiten:**

- **Weiterentwicklung der gymnasialen Matur (WEGM).** Der Bildungsrat bespricht Befragungsergebnisse und nimmt eventuell Anpassungen vor. Danach gibt es eine öffentliche Vernehmlassung. Schlussendlich wird der Bildungsrat die Studentafel der Gymnasien festlegen. Das Ziel ist das Bildungsniveau zu erhalten. Die Vernehmlassung startet voraussichtlich Ende März.
- **Neukonzeption Fachmaturitätskurs Pädagogik.** Man will das Berufsfeld besser miteinbeziehen. Auch hier wird der Bildungsrat die Studentafel voraussichtlich im ersten Semester 25/26 festlegen.
- **Überführung Zentrum für Brückenangebote.** Dies ist ein grosses Entwicklungsprojekt mit über 100 Lehrpersonen, die vom KV BL integriert werden müssen. Es ist ein wichtiges Projekt.

## **2.3 Prozessinformationen**

Marianne Helfenberger informiert über den Stand der Arbeiten.

### **Prozessinformation zur Studie Arbeitszeit der Lehrpersonen**

Marianne Helfenberger informiert über den Stand der Arbeiten. Bereits im Dezember 2022 gab der Landrat den Auftrag zur Durchführung einer Studie zur Arbeitszeit der Lehrpersonen. Seit August 2024 ist die totalrevidierte Verordnung Arbeitszeit der Lehrpersonen in Kraft.

Vier Unternehmen haben sich auf die Ausschreibung der Studie gemeldet und alle sind für tauglich befunden worden. Bis Ende März 2025 wird die Studie an eines dieser Unternehmen vergeben. Die Parameter für die Fragestellungen müssen noch geklärt und definiert werden, daher ist aktuell noch wenig klar. An der DV im Mai 2025 können die Details bekannt gegeben werden. Das Ziel bei der Umsetzung ist es den Aufwand für Lehrpersonen so klein wie möglich zu halten. Teilnehmen werden nur Lehrpersonen, welche der kantonalen VO Arbeitszeit der Lehrpersonen unterstellt sind. Private Berufsfachschulen (Aprentas, KV), Ebenrain, KPTF oder Musikschulen werden nicht teilnehmen können. Es soll Systemwissen generiert werden und nicht einzelne Lehrpersonen überprüft werden.

### **Prozessinformation Standortbestimmung Sprachenkonzept**

Marianne Helfenberger ergänzt die Ausführungen von Monica Gschwind bezüglich dieses Projektes. Die Teilprojekte werden auf dieser Darstellung übersichtlich dargestellt.

### **Fragen aus der Runde:**

1. *Weshalb fehlen die Musikschulen im Bildungsbericht?*

- a. Monica Gschwind leitet die Frage weiter an Marianne Helfenberger. Da es von den Musikschulen für die relevanten Fragestellungen keine/nicht genügend Daten gab, hat man sich entschieden diese wegzulassen. Zudem war man unter Zeitdruck. In Zukunft ist die Idee, auch die Musikschulen miteinzubeziehen. Die Verantwortlichen für den Bildungsbericht werden via Schulleitungen an die Lehrpersonen gelangen. Es war keine böse Absicht hinter dem Weglassen der Musikschulen.
2. *Es fehlt ein Tool zur Erfassung der Jahresarbeitszeit der Lehrpersonen.*
    - a. Aktuell gibt es mit der bekannten Exceltabelle ein Tool, mit dem sämtliche Bereiche und Aufgaben des Berufsauftrags differenziert erfasst werden können. Eine App-Lösung ist aus datenschutzrechtlichen Überlegungen nicht angedacht.

## **2.4 Informationen Evaluation VO Sonderpädagogik**

Sandra Schenkemeyer präsentiert den Prozess der Evaluation der VO Sonderpädagogik, die seit 2021 in Kraft ist. In den Fasnachtsferien wird ein Fragebogen versandt, der bis zu den Osterferien ausgefüllt werden soll. Damit soll die Wirksamkeit der VO Sonderpädagogik überprüft werden. Die Durchführung einer solchen Befragung wurde bereits in der Landratsvorlage im Jahr 2019 vorgegeben. Abhängig von den Ergebnissen gibt es eventuell Anpassungen. Es geht dabei darum, wie die Pool-Ressourcen eingesetzt werden und explizit nicht darum, ob es genügend Pool-Ressourcen gibt. Die Evaluation macht die HfH Zürich. Befragt werden Schulleitungen und Lehrpersonen der Primar- und Sekundarschulen sowie der SPD und der KJP. Die Evaluation besteht aus Onlinebefragungen und Gruppendiskussionen. Der Bericht wird für November erwartet. Bitte an den Schulen Werbung machen für die Mitarbeit bei dieser Auswertung. Fragen zur Evaluation dürfen direkt an Sandra Schenkemeyer ([sandra.schenkemeyer@bl.ch](mailto:sandra.schenkemeyer@bl.ch)) gesendet werden.

## **3. Stufenkonferenzen**

Die Protokolle der Stufenkonferenzen sind auf der Homepage abgelegt. Zudem werden diese den Delegierten auch per Mail direkt zugestellt.

## **4. Anhänge auf der Homepage**

Stufenprotokoll AKK PSK

Stufenprotokoll AKK PSU

Stufenprotokoll AKK PSM

Stufenprotokoll AKK SEK

Stufenprotokoll AKK GYM

Stufenprotokoll AKK BFS

Stufenprotokoll AKK SOP